

Es ist gewiß nicht zufällig, daß die Werbung für Babynahrungsmittel in Fachzeitschriften oft in den Abschnitten angeordnet ist, die sich mit der Ernährung des Säuglings befassen. In einer „Ärztlichen Lehrschrift“ war die Anordnung besonders kaltblütig: während sich die linke Seite mit dem Thema „Stillen“ befaßt und mit dem Hinweis endet, daß es Stillschwierigkeiten oder sogar -hindernisse gebe, ohne jedoch deren Ursachen näher zu erläutern, daß es aber auch kein Unglück sei, nicht stillen zu können, beinhaltet die ganze rechte Seite die Anzeige einer großen Herstellerfirma von Kindernahrungsmitteln, die sich aber nicht offensichtlich als Werbung präsentiert, sondern mit kleinem Druck und wissenschaftlichem Touch geschickt von Muttermilch zu Flaschennahrung überleitet. Darauf folgt eine doppelseitige, buntgedruckte Werbung derselben Firma, in der das Fertigmilchprogramm und die Milchfertigbreie vorgestellt werden; der Textteil der „Lehrschrift“ setzt sich auf der folgenden Seite fort mit einem Abschnitt, in dem Muttermilch gegen Flaschenmilch abgewogen wird; mit dem Resultat, daß Flaschenmilch den Bedürfnissen der jungen Mutter eher entgegenkomme als Brustmilch und außerdem fast ebenso gesund sei.

Solch eine subtile Werbung erreicht ohne Schwierigkeiten die jungen Mütter, die sich über den Vorgang des Stillens nicht ganz im Klaren sind, und verunsichert sie durch all die Teillinformationen zu diesem wichtigen Thema.

Es ist erstaunlich und erschreckend, mit wieviel Arroganz und Ignoranz in der Babynahrungsmittelwerbung von Sicherheit, Gesundheit, Erfahrung, Qualität, Verantwortung, Vertrauen, Fortschritt, Forschung und Liebe gesprochen wird. Die Argumente, die die Mütter überzeugen sollen, dieses oder jenes Präparat sei das beste für ihr Kind, ähneln sich. Die „Erfahrung“ steht dabei an erster Stelle: „Jahrelange Forschungsarbeit“, „40 Jahre Kindernahrung“, „Deutschlands meistgekauftete Fertignahrung“, usw.; außerdem wird „prächtiges Gedeihen und gleichmäßiger Gewichtsanstieg“ versprochen, die ganze Palette der Herstellerprodukte von „Anfangsmilch“ über „sättigende Dauernahrung“, „Milchfertigbreie“ mit den verschiedensten künstlichen Geschmacksrichtungen, Säften, Gemüse- und Obstbreie bis hin zu „Babymenüs“ und „Juniorkost“ wird aufgezählt als Beweis der richtigen Ernährung für jedes Kindesalter. Immer wieder wird die Qualität erwähnt und die Sicherheit der künstlichen Fertigmilchnahrung gelobt. Mit jedem Vitamin, mit Aufbau-



Werbung bei Babynahrungsmitteln

## So fein wie Muttermilch

und Nährstoffen wird abgelenkt von der natürlichsten, der vitaminreichsten, der sichersten und einfachsten Säuglingsernährung: der Muttermilch. Die Unverschämtheit der Kindernahrungshersteller wird offensichtlich durch die Werbung mit Muttermilch für ihre Produkte; Beispiele: „... ist nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in seinem Nährstoffgehalt der Muttermilch angepaßt; mit lebensnotwendigen Nähr- und Aufbaustoffen in muttermilchfeiner Verteilung“, usw.

Den Müttern soll eingeredet werden, daß künstliche Fertigmilch ebenso wertvoll sei wie Muttermilch. Einige besonders skrupellose Firmen wollen uns weismachen, ihre Präparate hätten gegenüber der Muttermilch einen Vorteil: „Muttermilch ... ist immer Schwankungen unterworfen“, das angepriesene Produkt sei jedoch „immer gleich gut“. Und selbst der Begriff des „Stillens“, in dem doch die enge Verbundenheit zwischen Mutter und Kind durch die Brusternährung zum Ausdruck kommt, wird von der Babynahrungsmittelwerbung mißbraucht: „Nur noch umfüllen, wärmen und stillen.“ Es scheint,

als wollten die Kindernahrungsmittelhersteller die Frauen verhöhnen: sie bieten ihnen Produkte an, die nur annähernd der Qualität der Muttermilch entsprechen und unverhältnismäßig teuer sind. Die allgemeine Unwissenheit um die Brusternährung wird hier aus Gründen des Profits, aber auf Kosten der Kinder und der Mütter schamlos ausgenutzt.

Die Babynahrungsmittelhersteller haben viele Freunde. Im Folgenden will ich näher auf die sogenannten „ärztlichen Ratgeber“ oder „ärztlich verfaßten Lehrschriften“ eingehen, sowie auf das „Elternsonderheft für Schwangerschaft“.

Durch Geleitworte der Bundesministerin für Gesundheitswesen, des 1. Vorsitzenden der kassenärztlichen Bundesvereinigung, des Präsidenten der Bundesärztekammer u.a.m. wird versucht, den Frauen die Augen vor den Fähigkeiten und dem Wert ihres Körpers zu verschließen. Warum wird nur in einem der mir vorliegenden Hefte gesagt – und dieses ist von 1969 –, daß jede Frau stillen kann, sofern sie nur wirklich will?

ab 1. januar '78 in den räumen: düsseldorfer str. 38, 1/berlin 31

herstellung von: büchern, katalogen, zeitschriften, broschüren  
im besonderen: formelsatz

1000 berlin 31, berliner straße 44, telefon: 030/861 68 88

# Frauen buchläden

brd-westberlin

<b>Berlin</b> Frauenbuchladen Labrys	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	Yorckstr. 22 1 Berlin 61 Tel. 030/785 55 66
<b>Lilith-Frauenbuchladen</b>	Mo-Fr. 9.30 - 18.30 Sa. 9.30 - 14.00	Kantstr. 125 1 Berlin 12 Tel. 030/312 80 44
<b>Bonn</b> Nora Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 9.00 - 14.00	Bornheimerstr. 92 53 Bonn Tel. 02221/65 47 67
<b>Braunschweig</b> Frauenbuchladen am Eulenspiegelbrunnen	Mo-Fr. 10.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 13.00	Bäckerklint 1 33 Braunschweig Tel. 0531/407 44
<b>Frankfurt</b> Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	Kiesstr. 27 6 Frankfurt Tel. 0611/70 52 95
<b>Göttingen</b> Laura Kinder- und Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.00 Sa. 10.00 - 14.00	Burgstr. 3 34 Göttingen Tel. 0551/47 317
<b>Hannover</b> annabee Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 13.00 Fr. ab 20.00 Teestube	Wittekindstr. 24 3 Hannover Tel. 0511/45 33 43
<b>Heidelberg</b> Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	Friedrich-Ebert Anlage 51 b 69 Heidelberg Tel. 06221/222 01
<b>Köln</b> Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	Engelbertstr. 31 a. 5 Köln Tel. 0221/23 91 62
<b>München</b> Lillemor's Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	Arcisstr. 57 8 München 40 Tel. 089/378 12 05
<b>Wiesbaden</b> Frauenbuchladen	Mo-Fr. 10.00 - 13.00 14.30 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00	Albrechtstr. 37 62 Wiesbaden Tel. 06121/37 15 15

## Anzeige

Im Gegenteil: „Natürlich kann es vorkommen, daß Sie nicht genug Milch haben“, steht im Ärztlichen Ratgeber von 1967; dabei ist es doch viel natürlicher, daß jede Mutter genug Milch hat, um ihr Baby zu stillen.

Die praktischen Hinweise zum Stillen in diesen Lehrschriften enthalten hauptsächlich Anweisungen, wie die Brust zu reinigen und zu desinfizieren sei. Immer wieder wird die Wichtigkeit des regelmäßigen Stillens betont, d.h. das Stillen nach Uhrzeit und die Beschränkung der Stilldauer auf 20 Minuten. Und das, obwohl in mehreren Heften auf die positive psychische Auswirkung des Stillens auf das Kind eingegangen wird. Sicher bedeutet Stillen sehr viel mehr für das Kind als bloße Nahrungsaufnahme, aber doch nur dann, wenn sich die „Stillzeiten“ nach den Bedürfnissen des Babys richten und nicht nach schematischen Ernährungsplänen, wenn auch die Mutter lustvoll und ohne übertriebene Angst vor Infektionen ihr Kind an die Brust legt. Dieser Aspekt scheint den „ärztlichen Ratgebern“ fremd zu sein; ihnen geht es vielmehr um Sauberkeit und Hygiene – um die Gewöhnung des Säuglings an ein „geregeltes Leben“.

Von daher ist es zu erklären, daß Probleme des Stillens ausführlich beschrieben werden, die einfach nicht vorhanden sind, z.B. die nichtbekannte Nahrungsmenge, die bei den Mahlzeiten aufgenommen wird. Es wird angeraten, das Kind vor und nach dem Stillen zu wiegen, der nötige Nahrungsbedarf soll anhand des Gewichts errechnet werden; alles Maßnahmen, die eine große Belastung für Mutter und Kind bedeuten, die das Stillen komplizierter erscheinen lassen als die künstliche Ernährung mit der Flasche, in der die Mutter die genau berechnete Menge der Mahlzeit vorbereitet und dafür sorgt, daß diese auch getrunken wird. Kein Wort darüber, daß sich die Milchproduktion der Mutterbrust nach den Bedürfnissen des Kindes richtet, da sie von der Häufigkeit und Stärke des Saugens abhängt. Stattdessen wird zur „Zwischenmilchernährung“ oder „Beikost“ geraten – der Einstieg in die künstliche Ernährung.

Auch das Abstillen wird als Problem dargestellt, bei dem Komplikationen bei Kind und Mutter auftreten können. Die Mutter muß sich fragen, warum sie nicht gleich künstliche Fertigmilchpräparate verwenden soll, um diese Schwierigkeiten zu vermeiden. Und wenn sie dann noch in der Lehrschrift „Die Wiege“ (Nr. 3/75, S. 24), liest: „Manche Ärzte sagen sogar, daß die Fertignahrung gesünder und hygienischer als die Muttermilch sei“, oder gar in „Mutter und Kind“ (47. Jahrgang, S. 42, 1975) erfährt, daß „Fertignahrungen... der Mutter ein hohes Maß an Bequemlich-



keit bieten, das dem Bedürfnis der jungen Frau entgegenkommt, sich auch in einem Leben mit dem Kind vermehrt der selbst gewählten und gewünschten Lebensform und Beschäftigung zuwenden zu können", dann wird sie überzeugt sein, daß künstliche Babynahrung vom ärztlichen Standpunkt her das Beste und Sicherste für das Kind und sie selbst sei; zumal die künstliche Ernährung des Säuglings in den meisten Heften sehr viel ausführlicher behandelt wird als die natürliche Nahrung.

Der wissenschaftliche Anspruch dieser „Lehrschriften“ für Mütter und Schwangere erscheint mir im Zusammenhang mit dem Thema „Stillen“ als ein Versuch, die Frauen für dumm zu verkaufen. Die Informationen sind zu kurz, zu unvollständig und oberflächlich; sie bewirken eine Verunsicherung bei Frauen, die stillen wollen oder es bereits tun. Dabei sollte doch gerade den ärztlichen Verfassern dieser weitverbreiteten Schriften bekannt sein, daß der Erfolg des Stillens vom Vertrauen der Frau in ihre Stillfähigkeit abhängig ist.

*Chrys Laukut-Rogowik*

## Stillen als Kampfmittel

Jede Mutter kann stillen, aber nur wenige tun es. Warum? In unserer Gesellschaft hat Muttersein keinen Wert; die Doppelbelastung der Frau durch Beruf (oftmals Lohnarbeit) und Familie ist fast überall eine Selbstverständlichkeit.

Die Fähigkeiten des weiblichen Körpers, die nicht zur Befriedigung der üblichen männlichen Sexualität dienen, werden in keiner Weise geschätzt. Wie Erziehungsarbeit allgemein wird Stillen als Teil davon kaum anerkannt, durch versteckte Praktiken verhindert. Der kapitalistische Arbeitsmarkt und Arbeit in einer patriarchalisch organisierten Welt, braucht „freie“ von Kindern unabhängige Mütter und Kinder, die von Müttern „frei“ sind. Stillen macht Mütter abhängig, macht sie unter diesen Bedingungen abhängig.

Oder kann eine Mutter vielleicht:

- als Sekretärin Briefe schreiben, zwischendurch ihr spielendes Kind stillen,
- mit ihrem Kind auf Versammlungen gehen und es zwischendurch an die Brust nehmen,
- das Kind zur Uni mitnehmen und während einer Vorlesung stillen,
- mit dem Kind in ein Kino gehen?

Es gäbe für Mütter zusammen mit ihren Kindern genug Möglichkeiten, eine Arbeit zu verrichten und am öffentlichen Leben teilzunehmen. Für Mütter und Kinder wäre das Leben leichter; die Mütter würden weniger abhängig sein, wenn die Kinder in alle Lebensbereiche und von allen Beteiligten integriert wären.

Ein Kind nach seinen Bedürfnissen zu stillen, bedeutet für die Mutter hier eine Anzahl von Verzicht: das öffentliche und „normale“ Leben ist auf stillende Mütter und ihre Babies nicht eingestellt. Stillen findet zu Hause statt, im Schlafzimmer.

Stillen ist ein Privileg: für die Mütter, die sich trauen; für die, die Zeit haben; für die, die mutig sind; für die, die

gewußt haben, wie frau es macht; für die, die gespürt haben, daß, wenn sie es nicht tun, sie um etwas betrogen werden. Betrogen um eine sinnliche Beziehung, die sie als Kind nicht haben konnten und als Erwachsene nicht haben sollen. Sie stecken die Strafen, wie z.B. eine zeitlang aus dem Beruf ausscheiden, ein. Mütter und Kinder, vor allem stillende Mütter und deren Kinder, sind am stärksten von den Unzulänglichkeiten in unserer Gesellschaft, wie z.B. die Trennung von Wohnen und Arbeiten betroffen.

Um uns das Leben ein wenig zu erleichtern, können wir versuchen, einiges selbst zu tun:

- unsere Erfahrungen austauschen,
- uns beim Stillen nicht verstecken, im Bus, Restaurant, usw. stillen,
- mit Frauen zusammenleben oder-treffen, die das Kind auch stillen können,
- unser Wissen und unsere praktischen Erfahrungen an andere Frauen weitergeben.

Das alles verbessert natürlich die Situation der stillenden Mutter nur unwesentlich. Deshalb sollten wir an die Öffentlichkeit folgende Forderungen stellen:

- mindestens ein Babyjahr, bei voller Bezahlung für berufstätige Frauen und Erhaltung des Arbeitsplatzes,
- mütterfreundliche Arbeitsplätze,
- Vermittlung von Arbeitsplätzen, an die Mütter ihre Kinder mitbringen können,
- mehr Geld für nicht-berufstätige Mütter (Erhöhung der Sozialhilfe, finanzielle Unterstützung durch Krankenkassen),
- mehr Publikationen über das Stillen,
- bessere Aufklärung von Ärzten, Hebammen und Krankenschwestern,
- gesetzliche Einschränkungen der Werbung für künstliche Babynahrung (Schweden),
- Einrichtung von Informationszentren für stillende Mütter.

*Stillgruppe*